

Tee und Spatzen: Das kleine Paradies der Elke Fitzek

Wenn Elke Fitzek von ihrer Tochter Frauke erzählt, davon, dass diese vor fünf Jahren ihre Zelte in München abgebrochen hat und mit Mann und zwei kleinen Kindern nach Greetsiel gezogen ist, so strahlt ihr ohnehin fröhliches Gesicht noch etwas fröhlicher. Denn in dem zur Krummhörn gehörenden Fischerdorf betreibt sie seit 32 Jahren ihr Teekontor. Sie genießt nicht allein, dass Tochter und Enkel nun in der Nähe sind und sie sie damit häufiger sehen kann als vormals. Fitzek ist zudem begeistert, dass Frauke das pittoreske Teefachgeschäft am 600 Jahren alten Hafen fortführen will. Dieser wunderbare Laden direkt neben dem historischen Sieltor ist eine wichtige Station auf Susanne Boerners Karriereweg gewesen.

„Weltenbummler“, „Sanfte Welle“, „Lady’s Special“, „Sahne Cocktail“: 160 verschiedene Tees bietet die Wahl-Ostfriesin in dem bezaubernden Puppenstubenambiente ihres ganze 17 Quadratmeter großen Geschäftes. Elke Fitzek ist, wie man so sagt, also sehr gut sortiert. Doch vor allem ist sie kundig: Welche Sorte ist besonders mild? Wie lange ist Grüntee haltbar? Über welchen trendigen Herbsttee als Mitbringsel von der Nordsee könnte sich die daheimgebliebene Freundin wohl freuen? Eher Zimt oder doch besser Bratapfel? Die auffallend ausgeprägte Beratungskompetenz der Inhaberin wird stark nachgefragt, den ganzen Tag über wollen die hereinkommenden Urlauber Tipps, Anregungen, Duftproben – und vor allem das Gespräch.

Mit allen Kunden redet Elke Fitzek

überaus zugewandt, und ebenso wohlwollend, wenn die gebürtige Stuttgarterin von ihrer ersten Begegnung mit Susanne Boerner und den Start einer inzwischen jahrzehntelangen Zusammenarbeit spricht: „Ich

erinnere mich noch: Es ist bestimmt 29 Jahre her, dass irgendwann an einem regnerischen Nachmittag die Tür aufging und eine blonde, hü-

Fortsetzung auf Seite 8



sche Frau betrat den Laden; mit einem Körbchen, und in dem saßen blauen Vögel.“ Diese Vögel waren die „Gute-Miene-Spatzen“, die Susanne Boerner wegen deren Beliebtheit noch heute im Programm hat. „Und da fragte sie“, fährt Fitzek fort, „Könnten Sie sich vorstellen, die zu verkaufen?“ Ich sag: Ja, gerne...‘ Und so fing das alles an.“

Diesen Moment und die Bereitschaft Elke Fitzeks, für ihre ersten Arbeiten quasi einen „Absatzmarkt“ zu schaffen, beschreibt Susanne Boerner noch heute als wesentlich in ihren Anfangstagen als Designerin in Norddeutschland. Seinerzeit lebte und arbeitet sie in Bad Zwischenahn, gelegen zwischen Oldenburg und dem ostfriesischen Leer. An der Unterstützung der Greetsielerin erkannte sie, dass Menschen bereit sein würden, für ihre keramischen Werke etwas zu bezahlen.

„Als ich die Figuren hatte, habe ich sie im Geschäft natürlich auch präsentiert. Und dann kam die Sache ans Laufen“, erläutert die Chefin des Teekontors. Selbstredend gibt es die „Gute-Miene-Spatzen“ dort weiter-



Hier stehen eine weiße „Diva“ oder ein „cooler Matrose“ aus der Hand Susanne Boerners zwischen Kerzen nebst Ständern oder einer Flasche „Wellenbrecher“-Gin sowie „Freudenmädchen“ zwischen „Weiß-Blauem“ und Neusilber-Stövchen



hin: Noch ehe der Besucher das Geschäft betritt, wird er draußen von verschiedenen Ausführungen in unterschiedlichen Farben und Größen „empfangen“. Spatzen in Grau, Grün, Blau sitzen dort wie zur Begrüßung gleich links neben der weißen, hölzernen Eingangstür, in der ein „Geöffnet“-Schild hängt. Elke Fitzeks Tochter Frauke erklärt: „Wir haben die weißen Bretter unter den Fenstern eigens angebaut, weil die eigentlichen Fensterbretter schräg abfallen. Und darauf könnten die

Fortsetzung auf Seite 9

Spatzen ja nicht sitzen.“

Doch nicht nur die Vögel werden von Elke Fitzeks Kunden ebenso gerne bewundert und zuweilen gekauft wie Pai Mu Tan oder Bio-Sencha: Im Teekontor finden sich etliche „Boerners“. In einem blauen Holzschrank mit ostfriesischen Tee-stövchen und blau-weißem Tee-geschirr stehen orange und weiße „Freudenmädchen“ aus dem Atelier der Keramikerin. Auf einem Regal hinter der Kasse lächeln „Schutzengel“ und thront ein Boot der Serie „Am Liebsten mit Dir“ auf seinem alten Eichensockel. Im gut gefüllten Teelager, das Elke Fitzek in einem kleinen, gartenhausähnlichen Gebäude im winzigen Innenhof hinter

Schutzengel und Sencha

ihrem Geschäft untergebracht hat, sind gleichermaßen Arbeiten der heute in Ransbach-Baumbach lebenden Susanne Boerner zu finden.

Wer ins Teekontor tritt, will vermutlich nicht nur Tee und ein paar Zubereitungsempfehlungen erhalten, sondern ebenso die hinreißende Umgebung genießen: Alles hier ist so hübsch arrangiert, farblich abge-

stimmt, liebevoll von der Ladenbesitzerin ausgewählt. Zu ihrem Kassentresen wurde eine alte Kirchenbank umfunktioniert, dessen Oberteil besteht aus einer früheren Bettseite.

„Ich war natürlich seit jeher vom Platz her sehr beschränkt“, verdeutlicht Elke Fitzek. „Ich bin ein kleiner Teeladen. Wenn ich einen großen Dekoladen hätte, würde ich Susanne noch viel mehr abnehmen. Aber ich habe nicht so viel Platz – dennoch habe ich ein ganz schönes Sortiment, denke ich. Und das Wunderbare ist, dass inzwischen Kunden kommen, die sagen: ‚Ach! Sie haben auch Frau Boerner? Die Arbeiten von ihr haben wir schon auf Borkum angetroffen!‘“



„Susanne Boerner gehört seit langer Zeit dazu und ist eine Bereicherung!“, sagt Fitzek über die Arbeiten der Künstlerin in ihrem Laden.

Das Backstein-Gebäude – es handelt sich um das Elternhaus ihre Mannes Uwe Fitzek – stammt aus dem Jahr 1785. Über dem Teekontor im Erdgeschoss wohnt das Paar. Ein Zimmerchen ist dort noch als Lagerraum für saisonale Artikel des Geschäfts abgezweigt.

Einst hauste die Oma Uwe Fitzeks hier. Sie hatte den unteren Gebäudeteil an eine Greetsielerin vermietet, die darin einen Teeladen

Übernahme

führte. Die Ostfriesin wollte irgendwann einen zweiten im nahen Norden eröffnen und fragte Elke Fitzek daraufhin, ob sie nicht Lust habe, das Geschäft in Greetsiel zu übernehmen.

Die Angesprochene konnte sich das zunächst überhaupt nicht vorstellen – schon aufgrund der damaligen Lebensumstände: Sie wohnte in Stuttgart, arbeitete 20 Jahre lang als Erzieherin im Kindergarten. Für acht Jahre hatten Fitzeks ihren Lebensmittelpunkt zwischenzeitlich sogar nach Irland verlegt, in der dortigen Hauptstadt Dublin kam Tochter

Fortsetzung auf Seite 10



In Ostfriesland werde dunkler Assam-Tee bevorzugt, die Urlauber nehmen häufig Früchtetee mit, berichtet die Inhaberin des Teekontors.

Frauke zur Welt. Aber dann aus Baden-Württemberg nach Ostfriesland umsiedeln? Zumal Uwe Fitzek doch ebenso seinen Job in der Schwabenmetropole hatte wie seine Frau Elke? Doch lange, bevor der Begriff „Homeoffice“ modern wurde, bekam Uwe Fitzek seinen Arbeitgeber dazu, ihm genau diese Arbeitsform mit einem Büro in Greetsiel zu gestatten! „Und dann haben wir gesagt, wir wagen es, haben Sack und Pack gepackt und sind hergezogen“, schildert die einstige Erzieherin. „Hier war das



Mutter und Tochter (rechts) kommen bei jedem Urlaub zum Schnuppern ins Teekontor.

hatte.“ Im Nachhinein stellte sich ihre Zeit als Franchisenehmerin indes als „Segen“ heraus, wie die Teeexpertin es formuliert: Schulungen, Praktika in Teeläden in Bremens bekannter Böttcherstraße oder in der Hamburger „Galeria“, Reisen zum Ursprung des Tees etwa in Indien nutzte sie, viel Fachwissen zu erwerben. „Weil ich gesagt habe: Wenn ich das mache, möchte ich das fundiert machen. Jeder Andenkenladen hat

Fortsetzung auf Seite 11

erste „Homeoffice“, lacht sie.

Am historischen Backstein-Haus war zu Beginn durchaus einiges zu tun: die Isolation musste verbessert, die Heizung erneuert, das Bad renoviert werden. Am Gründonnerstag 1992 war es gleichwohl soweit, Elke Fitzek startete ihr Geschäft.

Allerdings habe sie damals vom Einzelhandel „überhaupt keine Ahnung“ gehabt, blickt sie zurück. Doch die vorherige Inhaberin des Teegeschäftes war mit diesem an das „Teehandelskontor Bremen“ angeschlossen. „Das war damals ein Franchiseunternehmen“, erklärt Fitzek, „wovon ich aber auch keine Ahnung



Die Giebelhäuser aus dem 17. Jahrhundert und der über 600 Jahre alten Hafen ziehen die Touristen nach Greetsiel. Dort legen noch 24 aktive Fischkutter mit ihrem Fang an.

hier Tüten mit Tee – Hauptsache, es steht Greetsiel drauf!“ Doch ihr war das zu wenig, sie wollte wirklich wissen, was sie ihren Kunden anbietet.

tor‘, aber ich kann im Laden machen, was ich will“, stellt die Inhaberin heraus.

Deswegen eben gibt es bei ihr nicht allein den eigentlichen Tee, sondern viele, liebevoll ausgewählte

lecker. Man nimmt auch mal eine Tasse mit, obwohl man eigentlich genug hat“, schmunzelt Mutter Irmgard, „aber es ist immer wieder eine Erinnerung an Greetsiel. Und ich nehme ebenso stets Tee als Geschenk



Der Mann von Tochter Frauke (links) ist Münchener, aber fühle sich in Greetsiel auch wohl, lacht Elke Fitzek.

Das Franchisesystem mit damals 42 Geschäften selbst in Ulm, Rosenheim oder Freiburg endete irgendwann, die Begeisterung für Tee ließ sich im Süden Deutschlands anscheinend nie wie geplant entfachen. So sind nach Fitzecks Darstellung

Franchisesystem

heute noch ein Dutzend Filialen übriggeblieben, die dem „Teehandelskontor Bremen“ gehörten, sowie drei sogenannte, selbständige Premiumpartner, wozu neben zwei Geschäften auf Amrum und Spiekeroog eben der wunderbare Laden in Greetsiel zählt. „Wir sind eigenständig und beziehen Ware vom ‚Bremer Teehandelskon-

Einzelstücke für die Tischdekoration, Geschirr, Platzsets, Geschirrtücher, Nützliches und Schönes. Aber immer wieder ist spürbar, wie gerne die Menschen hier mit Elke Fitzek und Tochter Frauke über die unterschiedlichen Tees diskutieren.

So wie Irmgard und Anna, die zwischen Frankfurt und Wiesbaden leben und gerade für eine knappe Woche in Greetsiel Urlaub machen. Nicht zum ersten Mal, wie sie erzählen. Und ebenso wenig sind sie an diesem Herbstnachmittag zum ersten Mal im Teeladen von Elke Fitzek: Bei jedem ihrer Aufenthalte besuchten sie das Teekontor am Hafen. „Ich liebe Tee. Und es gibt eine große Auswahl hier, alles schmeckt

mit, für Arbeitskollegen. Das ist schon Tradition wie der Besuch hier.“

Was den Frauen aus Hessen gefällt wie vermutlich allen Kunden: Bei allem achtet die Ladeninhaberin darauf, dass sie hochwertige Artikel präsentiert, die Qualität stimmt. Wie bei den Ostfriesen-Stövchen, die nicht aus China kommen, sondern noch vom letzten Stövchenmacher von Hand angefertigt werden. Zwar kosten die 170 Euro. „Aber ich sage dann: Wenn das für Sie zu teuer ist, bekommen Sie zwei Häuser weiter eines für 45 Euro. Aber das hier sind noch die Stövchen, wie sie einst in jedem ostfriesischen Haushalt vor-

handen waren und vererbt wurden“, unterstreicht Elke Fitzek.

In Greetsiel gebe es für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel etwas, und so habe das Teekontor eben seine Klientel. Die komme hauptsächlich, um Tee zu kaufen. „Und ebenso Teegeschirr: Die haben hier im Norden im Teemuseum oder in einem Lokal gelernt, dass kleine Tässchen, dünnes Porzellan, Kluntje und Sahne dazugehören – und wollen das für Zuhause, für die Zeit nach dem Urlaub auch“, berichtet die Tee-Fachfrau aus ihrem Berufsalltag.

Aus dem ist Susanne Boerner nicht mehr wegzudenken, seit sie damals mit dem Korb voller „Gute-Miene-Spatzen“ in Greetsiel vorstel-

Umzug

lig wurde. „Dann waren wir uns auch schnell persönlich sympathisch, über das Geschäftliche hinaus“, blickt Elke Fitzek noch einmal auf die Anfänge zurück. Doch eines Tages habe die inzwischen befreundete Susanne Boerner ihr eröffnet, dass sie Deutschlands Norden verlassen und nach Ransbach-Baumbach gehen werde. „Ich sagte: ‚Wohin willst du? In den Westerwald? Pfeift da nicht der Wind so kalt?‘“

Sie selbst jedoch möchte ihr Teekontor an Ort und Stelle in Ostfriesland weiterbetreiben, und das so lange, wie sie stehen und die Abrechnung korrekt erledigen könne, betont Fitzek. Denn bereut, nein bereut habe sie den Schritt in die Selbstständigkeit nie, schüttelt die heutige Greetsielerin den Kopf. Sie wundere sich, wo die 32 Jahre geblieben sind.

Den Kontakt zu den Kunden genieße sie weiterhin sehr. „Wir haben manchmal Tage, da sind wir Seelsor-



Das Teekontor liegt direkt am „Neuen Greetsieler Außentief“.

ger, Krankenschwester, Eheberater. Und wenn dann die Kunden rausgehen und sagen: ‚Danke für Ihr Ohr‘, merkt man, dass die Menschen reden wollen. Man bekommt so viel zurück. Vor 30 Jahren hatte ich Kunden mit kleinen Kindern. Jetzt kommen eben diese, inzwischen erwachsenen, Kinder mit ihren Familien: ‚Frau Fitzek, kennen Sie uns noch?‘ Das sind so Erlebnisse, wo ich sage, es gibt nichts Schöneres.“

Gleichwohl haben Freunde die inzwischen im Rentenalter Ange-

kommene durchaus schon gefragt, wann sie denn genug habe vom Tee und den Kunden. „Aber warum soll ich aufhören zu arbeiten, nur weil ein Rentenalter im Gesetz steht? In der Welt gibt es viele Probleme. Aber ich habe hier in meinem kleinen Laden mein Paradies. Aus diesem schöpfe ich Kraft“, sagt Elke Fitzek. „Und das Allerschönste ist, dass nun auch noch meine Tochter mit Familie hier in Greetsiel wohnt. Nie hätte ich damit gerechnet.“

Uwe Schmalenbach



Neben dem Eingang begrüßen die „Gute-Miene-Spatzen“ die Menschen, die zum Teekontor kommen.